



Die Orgel

Erst seit dem 2. Pfingstfeiertag 1980 gibt es eine Orgel in unserer Gustav-Adolf-Kirche. Das mit sechs Registern ausgestattete Instrument stammt aus der Göhlener Kirche. Wann und von wem die Orgel erbaut



wurde, konnten wir bisher nicht ermitteln. Fest steht aber, dass die Orgel am 28.04.1872 feierlich in Göhlen eingeweiht wurde. Aus Unterlagen der Göhlener Kirchengemeinde geht hervor, dass damals der Fabrikant und Mediziner Carl Jacobi aus Berlin dieser Gemeinde die Orgel schenkte, weil Herr Jacobi als Erfinder des „Königstrankes“ gegen Milzbrand, diese Medizin erstmals erfolgreich an einem Bürger aus Göhlen anwenden konnte.

Die Glocken

Auch die drei Glocken der Kirche symbolisieren ein Stück Geschichte. Neben der alten, wertvollen 78 cm großen Glocke vom sogenannten „Glockenfriedhof“ in Hamburg, deren Herkunft bis heute unbekannt ist, hängen am Glockenstuhl die am Tag der Kircheinweihung geweihten zwei Glocken aus Eisenhartguss. Diese



Glocken stellt die Firma Schilling & Lattermann aus Apolda her. Die Glocke mit dem Ton „gis“ wiegt bei einem Durchmesser von 122 cm 750 kg und trägt die Inschrift: „Der heilige Geist ist da.“ Roemer 5,5; Bischof fuer Berlin-Brandenburg D.Dr.Dr. Dibelius 1952. Die andere Glocke mit dem Ton „cis“ ist bei einem Durchmesser von 90 cm 300 kg schwer und trägt die Inschrift: „Eine feste Burg ist unser Gott“ Gustav-Adolf-Werk Luthergemeinde Spandau 1952.

Seit 2001 gehört die Kirchengemeinde Kerkwitz zur Evangelischen Kirchengemeinde Region Guben.

Haben wir Sie neugierig gemacht? Lassen Sie sich einladen zu einem der nächsten Gottesdienste oder zu einer Besichtigung unserer schönen Gustav-Adolf-Kirche in Kerkwitz.



Gustav-Adolf-Kirche Kerkwitz

Evangelische Kirchengemeinde Region Guben

August-Bebel-Str. 4, 03172 Guben

www.kirche-guben.de

E-Mail: ev.kirchengem.guben@t-online.de

Kirchspiel Atterwasch-Kerkwitz

Pfarrer Mathias Berndt

03172 Schenkendöbern OT Atterwasch

Atterwascher Str. 51

Tel.: 035692 - 212

E-Mail: evkia.berndt@t-online.de

Ansprechpartner vor Ort: Roswitha Koch

Tel.: 035692 - 423

Seien Sie herzlich willkommen in unserer Gustav-Adolf-Kirche – ein Ort der Ruhe und Stille.



Zur Geschichte

Die Gemeinde Kerkwitz war seit Jahrhunderten zusammen mit Schlagsdorf und Klein Gastrose nach Schenkendorf (jetzt Sekowice/Polen) eingepfarrt. Die im achteckigen Rundbau errichtete Johanniter-Kirche kurz hinter der Neiße war ihr Gotteshaus. Diese Kirche ist eine der wenigen Sacralbauten in unserer Region, die den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden hat. Mit dem Ende des Krieges brach nicht nur für diese Kirchengemeinde die Brücke zu ihrem Gotteshaus ab. Bewohner aus den ehemaligen östlich der Neiße gelegenen Orten fanden westlich der Neiße ein neues Zuhause. Eine neue Kirchengemeinde mit den Orten Albertinenaue, Groß Gastrose, Kerkwitz, Klein Gastrose, Schlagsdorf und Taubendorf wurde mit dem Namen „Kirchengemeinde Kerkwitz“ gegründet. Mitten in Zerstörung, Not und Aufbau wuchs der Wunsch nach einem Gotteshaus und mit Elan, Mut, Schaffenskraft und Gottvertrauen wurde an der Verwirklichung des Wunsches gearbeitet.

Ein Dorf bekommt seine Kirche

Nach vielen vergeblichen Versuchen zum Bau einer Kirche bzw. Kauf von Baracken oder Übernahme von Gebäuden fand man im April 1951 durch Landtausch in Mitten des Dorfes einen günstigen Bauplatz.

Schon kurz nach der Grundsteinlegung, dem 08.07.1951, gab es die erste große Schwierigkeit zu überwinden. Weil Bauholz dringend zur Vorbereitung der Weltfestspiele benötigt wurde, entzog die Landesregierung die Lizenz für den Bezug von des Bauholzes. In allen Orten der Kirchengemeinde setzte eine große Einsatz- und Spendenbereitschaft für den Fortgang des Kirchenbaues ein. Trotz Erntezeit füllten die Gemeindeglieder die erforderlichen Bäume in den eigenen Wäldern und brachten sie zum Sägewerk Neumann/Fischer zum Bearbeiten. Wer die Kirche kennt, kann sich vorstellen, dass auf Grund der Architektur der Kirche ohne die schnelle Bereitstellung des Bauholzes ein zügiger Baufortgang nicht möglich gewesen wäre. Vieles gäbe es noch vom und über den Kirchbau zu berichten. Nicht ganz ein Jahr waren seit der Grundsteinlegung vergangen, da feierte die Gemeinde zusammen mit etwa 4.000 Menschen am 02.06.1952 die Einweihung dieses architektonisch schönen und künstlerisch ausgewogenen Gotteshauses.

Brüderliche Hilfe

Das Gustav-Adolf-Werk erklärte den Kirchenbau Kerkwitz zu seinem „Allgemeinen Liebeswerk 1951“ und finanzierte 65% der Ausgaben. (Das Gustav-Adolf-Werk wurde 1832 von einem Kreis Leipziger Theologen und anderen hochmotivierten Gemeindegliedern als lebendiges Denkmal für den Schwedenkönig Gustav-Adolf II gegründet. Er war einst den deutschen Protestanten in ihrer notvollen Bedrängnis zur Hilfe gekommen.)

Für unseren Kirchbau gingen einst kleine und größere Geld- und Sachspenden aus allen Teilen der ehemaligen DDR und aus Westberlin ein. An der Strinseite der

Empore der Kirche gibt es eine „redende Mauer“. Sie besteht aus 98 Ziegelsteinen auf denen jeweils 3 Ortsnamen eingeschrieben sind. Aus diesen genannten Orten spendeten die Kinder der jeweiligen Kindergottesdienste mehr als 10 DDR-Mark (zur damaligen Zeit viel Geld) für den Kirchbau. Insgesamt beteiligten sich Kinder aus 887 Kindergottesdiensten an dieser Spendenaktion. Im Frühjahr 1952 schrieben die Konfirmanden mit einer umgekehrten Schreibfeder die Ortsnamen auf die noch nassen Steine. Gebrannt wurden die Steine in der Kerkwitzer Ziegelei. Aus Erzählungen wissen wir, dass es für die Herstellung eines guten Steines viel Übung und Ausdauer bedurfte.

Der Altar

Beim Betreten des Kirchenschiffes erfasst unser Auge zuerst den Altar und sein dreiteiliges Bild. In der Mitte ist, wie an der Giebelseite der Kirche, Jesus am Kreuz abgebildet. Auf dem linken Flügel sehen wir den in seiner Gemeinde gegenwärtigen Jesus und am rechten Flügel ist das jüngste Gericht dargestellt.



Die Bilder der Empore

An der Empore grüßen uns vier Bilder: Der verlorene Sohn, Der barmherzige Samariter, Die opferbereite Witwe, Der nachfolgende Jünger. Auf dem Bilde in der opferbereiten Witwe sehen wir im Hintergrunde das Kerkwitzer Kirchlein. Ein Hinweis darauf, dass der Bau dieser Kirche durch viele kleine Opfer der Freunde des Gustav-Adolf-Werkes möglich wurde.

